

Obsoletere Stadt

Interdisziplinäres Forschungsprojekt untersucht Auswirkungen von Megatrends und Disruptionen auf deutsche Kommunen

Megatrends, also langanhaltende und grundlegende gesellschaftliche Entwicklungen wirken sich unmittelbar auf die Nutzung des Raumes aus. Sie sind Auslöser für Flächenverknappung, aber auch für Leerstände, die neuen Nutzungen zugeführt werden können. Solche Obsoleszenzen waren in den letzten Dekaden ein Nebenprodukt der Globalisierung und ihrer Logistik. Die Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland setzte gründerzeitliche Industrie- und Gewerbeflächen frei, die Erfindung des Containers Häfen und Güterbahnhöfe. Hinzu kamen Kasernen, die nach dem Fall der Mauer obsolet wurden. Diese großen Flächenressourcen für die Innenentwicklung gehen nun langsam zur Neige.

Die zukünftigen Transformationsfelder werden nicht mehr so großflächig ausfallen, sondern eher kleinteilig und dispers. Zum zweiten werden neben der Globalisierung vor allem die Digitalisierung und der Klimawandel sowie der Wandel der Religiosität Flächen freisetzen. Diese vorausschauend zu identifizieren und systematisch zu erschließen scheint auf Grund der akuten Flächenknappheit zu einer wesentlichen Aufgabe der Stadtentwicklung zu werden.

Projekttitle

Obsoletere Stadt
Raumpotentiale für eine gemeinwohlorientierte, klimagerechte und ko-produktive Stadtentwicklungspraxis in wachsenden Großstädten

Projektzeitraum

01.01.2020 - 31.12.2022
(ggf. Verlängerung möglich)

Förderung

Spielraum - Urbane Transformationen gestalten
Robert Bosch Stiftung GmbH

Fördersumme

500.000 €

Teammitglieder

M.A. MBA Constantin Alexander
MMag. Anamarija Batista
Prof. Dipl. Des. Nicolas Beucker
B.A. Clemens Brück
Dipl.-Ing. MRes Marius Gantert
Prof. Dipl.-Ing. Stefan Rettich
M.Sc. Anika Schmidt
Dipl.-Ing. M.Sc. Julia Siedle
Dipl.-Ing. Sabine Tastel

Koordination

Universität Kassel
Institut für Urbane Entwicklungen
Fachgebiet Städtebau
Prof. Stefan Rettich
Sabine Tastel

Gottschalkstr. 22
D-34127 Kassel

Kontakt

url: <https://obsoletere-stadt.de>
mail: info@obsoletere-stadt.de
tel.: 0561.804-3276

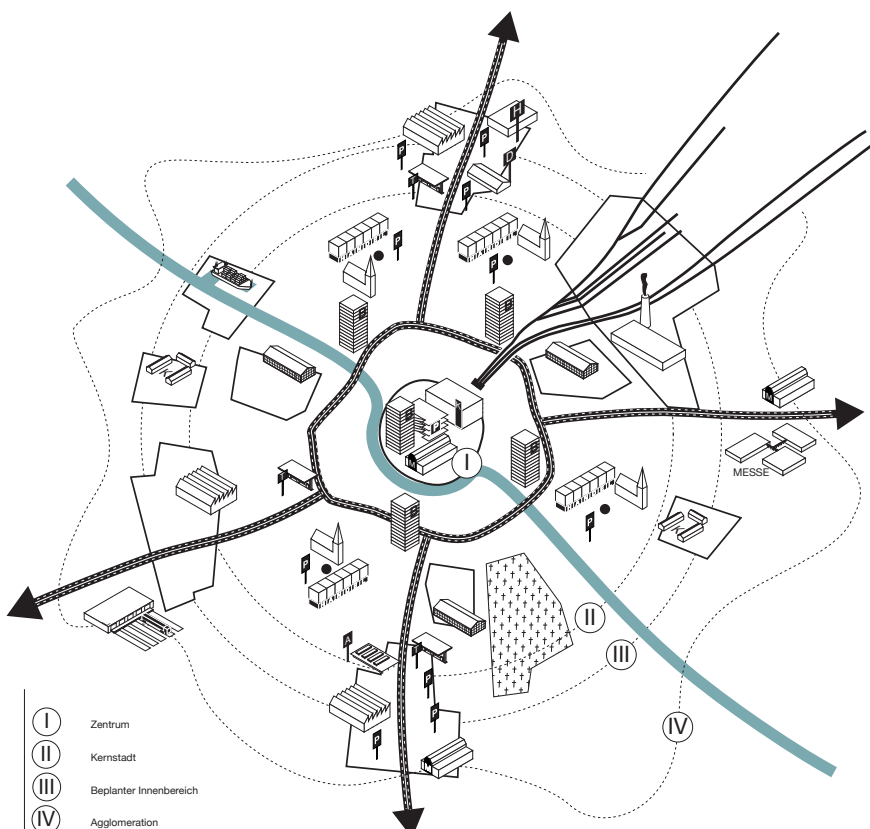


Abb 01: Stadtschema obsoletere Stadt
S.Rettich
Legende auf S.2

Auch wenn wir gerade einen Rebound-Effekt zu Gunsten des Autos erfahren, wird der Klimawandel auf lange Sicht eine nachhaltige Verkehrswende unumgänglich machen. Vor allem beim ruhenden Verkehr werden dann Flächengewinne zu erzielen sein. Im religiösen Bereich sind es der Mitgliederschwund der Kirchen sowie eine veränderte Bestattungskultur mit Trend zum Urnengrab, die Leerstände bei Kirchen, Pfarrhäusern und Friedhöfen erzeugen, die nach einer Pietätsfrist umgenutzt oder als Freiflächen für Freizeit und Erholung genutzt werden können.

Die größten Ressourcen entstehen aber durch Auswirkungen der Digitalisierung. Aktuell beobachten wir dies im Büro- und Handelssegment. Mit Zunahme von Robotik und Industrie 4.0 werden aber auch im produktiven Sektor große Flächen obsolet. Wichtig ist, dass wir diese Obsoleszenzen in den Städten als Chance begreifen, und dass wir die Flächen nicht der Spekulation überlassen.

Team & Kontakt

Drei Jahre lang wird das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Die Obsolete Stadt“ untersuchen, welche Flächen das Risiko haben, obsolet zu werden und welche Anpassungsmaßnahmen möglich sind. Dazu geht das Team aus Deutschland und Österreich in verschiedene deutsche, wachsende Großstädte und entwickelt positive, nachhaltige Transformationsansätze. Die Forschungsgruppe erhält dafür eine Förderung von rund 500.000 Euro von der Robert-Bosch-Stiftung.

Verwaltet wird das Forschungsprojekt durch die Universität Kassel – Fachgebiet Städtebau. Partner sind u.a. das Kompetenzzentrum Social Urban Design an der Hochschule Niederrhein sowie das Helmholtz Zentrum für Umweltforschung in Leipzig. Zu dem neunköpfigen Team gehören Stadtplaner, Städtebauer, Architekten, Ökonomen, Kommunikationsdesigner und eine Kulturwissenschaftlerin.

Mehr Informationen und Kontaktmöglichkeiten finden Sie auf der stetig aktualisierten Projekt-Website unter www.obsolete-stadt.de. Anfragen bitte per E-Mail unter info@obsolete-stadt.de.

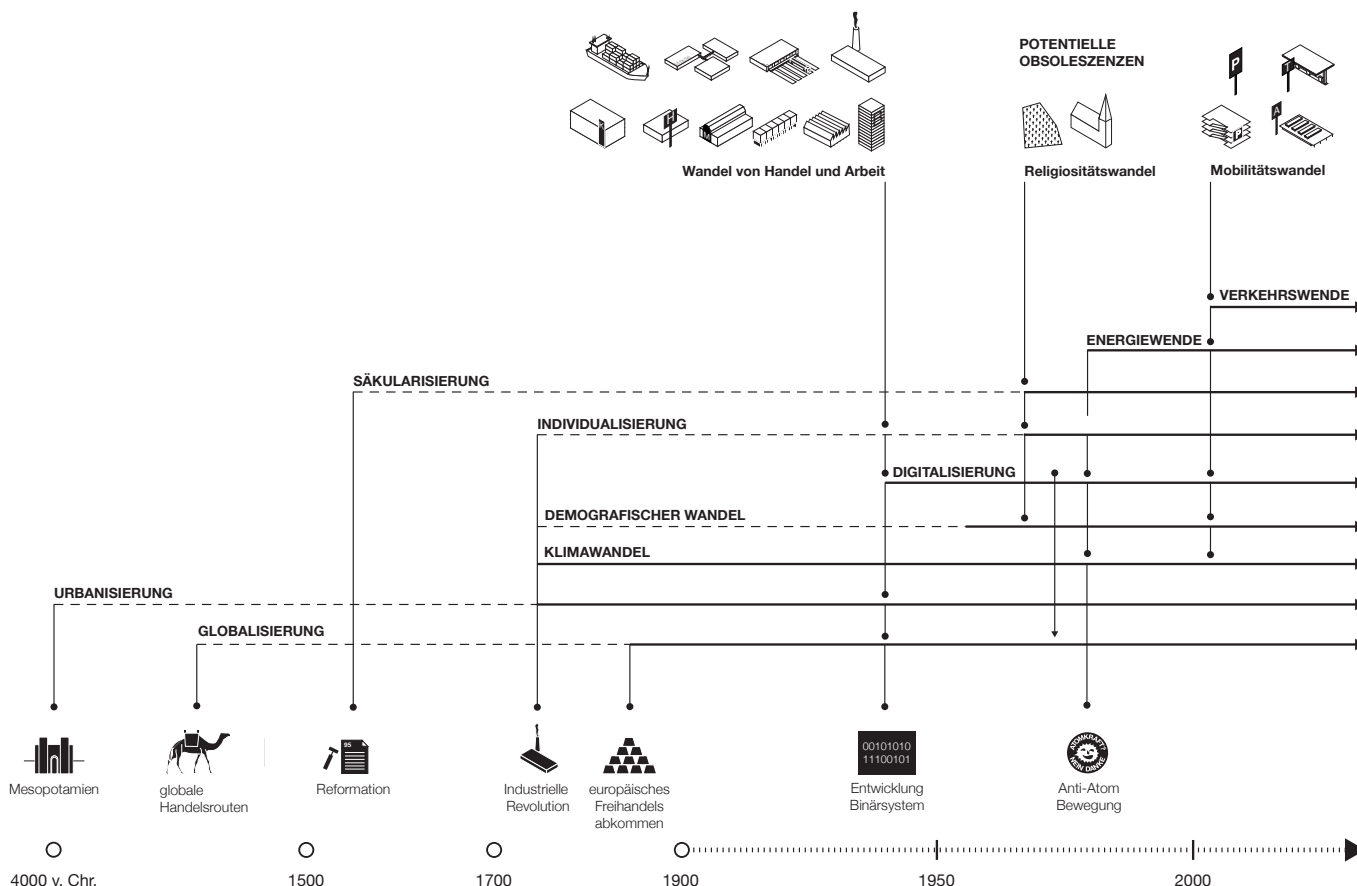


Abb 02: Legende Stadtschema obsolete Stadt

Obsoleter Typologien

Megatrends und städtische Typologien

Welche aktuellen Megatrends beeinflussen die Entwicklung von Stadträumen und Gebäuden?



Trends – unter anderem in Form von Mode-, Branchen-, Umfeldtrends – sind in unserem täglichen Leben verankert. Fristigkeit und Wirkungstiefen von Trends sind begrenzt. Megatrends dagegen bestehen über mehrere Jahrzehnte, beeinflussen alle gesellschaftlichen Bereiche, sind global auftretende Phänomene, verlaufen dynamisch und können sich gegenseitig verstärken. (Horx, 2014) Das Schaubild zeigt, dass die Megatrends Digitalisierung, Verkehrswende sowie der Religiösitätswandel nicht isoliert sind, sondern von den Entwicklungen anderer Megatrends beeinflusst und verstärkt werden.

Abb 03: Megatrends und städtische Typologien

N. Beucker, S. Rettich, S. Tastel

Quelle: Horx, M. (2014): Das Megatrend Prinzip – Wie die Welt von morgen entsteht. München.

Obsoletere städtische Typologien

Welche spezifischen Flächen- und Gebäudetypologien werden obsolet? Durch gesellschaftliche Veränderungen und Megatrends können Gebäude und Stadträume ihre Ursprungsnutzung verlieren. In der jüngeren Vergangenheit konnte dies u.a. bei Hafen-, Bahn- oder Militärfächen beobachtet werden. Digitalisierung, Verkehrswende und Religiositätswandel sind Megatrends, die heute Flächen in den Kategorien Handel, Arbeit, Mobilität und Religion beeinflussen. Das Forschungsprojekt benennt spezifische Flächen- und Bautypologien, die diesen vier Kategorien entsprechen.

| | HANDEL | | | | | | | | ARBEIT | | | MOBILITÄT | | | | RELIGIÖSITÄT | | KONVERSION | | | |
|-----|--------|--|--|--|--|--|--|--|--------|--|--|-----------|--|--|--|--------------|--|------------|--|--|--|
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| I | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| II | + | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| III | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| IV | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

| | | | | | | | | | | | | |
|----------------|--|------------------------|--|--------------------------------|--|---------------|--|-------------|--|------------|--|-------------------|
| Legende | | Zentrum | | Inhaber geführter Einzelhandel | | Messe | | Gewerbe | | Tankstelle | | Friedhof |
| | | Kernstadt | | Großflächiger Einzelhandel | | Logistik | | Industrie | | Parkhaus | | Kirche |
| | | Beplanter Innenbereich | | Shoppingmall | | Hafenlogistik | | Bürogebäude | | Parkplatz | | Kaserne |
| | | Agglomeration | | Kaufhaus | | Kino | | Autohaus | | Flughafen | | Gründerzeitfabrik |

Wo in der Stadt liegen die Flächen- und Gebäudetypologien, die ein besonders hohes Risiko haben, obsolet zu werden? Die verschiedenen Typen, die von den Megatrends Digitalisierung, Verkehrswende sowie Religiositätswandel beeinflusst werden, lassen sich klar innerhalb der urbanen Agglomeration verorten. Die Lage ist entscheidend, denn das Obsoleszenz-Risiko einer städtischen Funktion ist nicht an jeder Stelle gleich hoch. Im Projekt dient dieses Schema als modellhafte Grundlage für die Identifikation und Analyse des Obsoleszenz-Risikos der Flächen in den Case-Study-Städten Hamburg und Hannover.

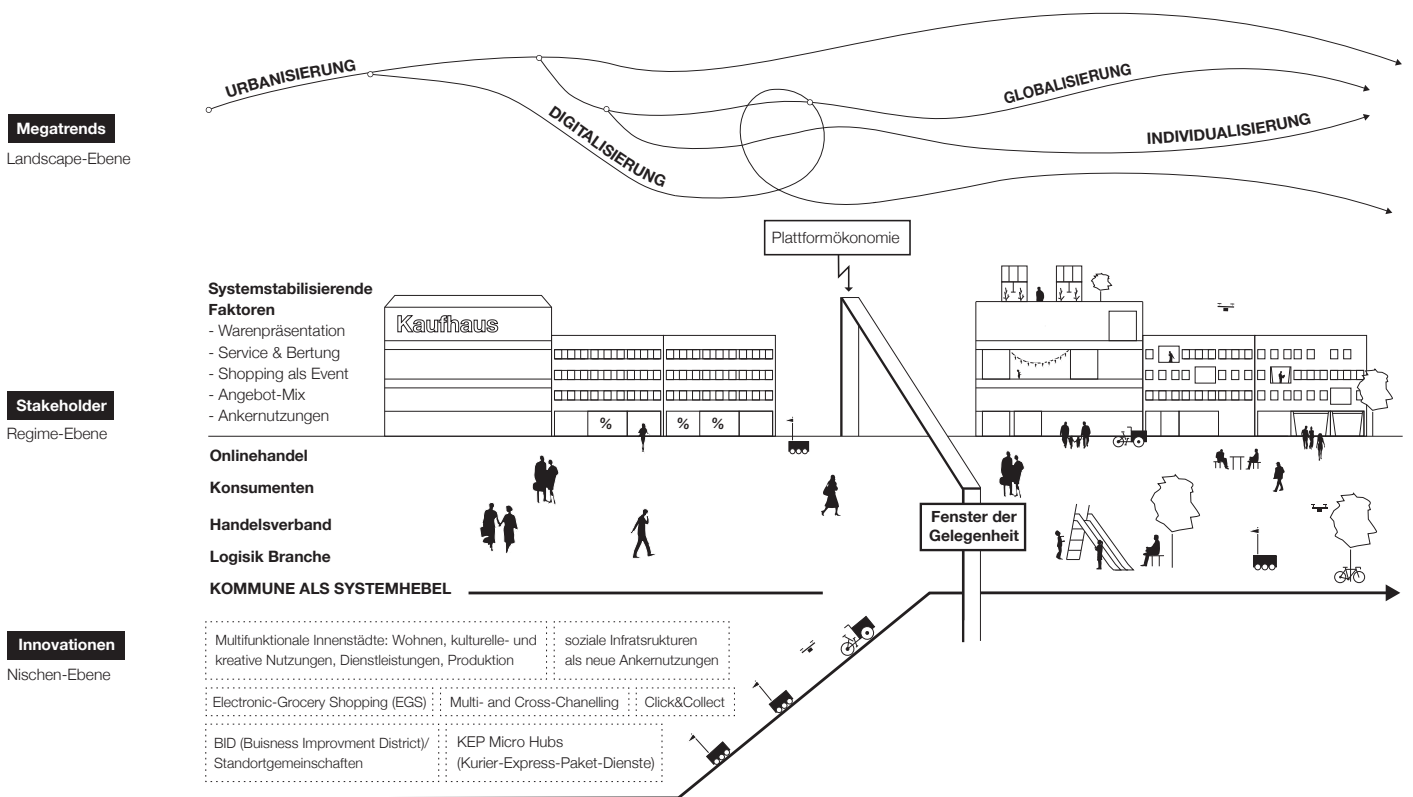
Abb 04: Matrix obsoleter städtischer Typologien
S.Rettich, S. Tastel

Instrumente der Obsoleten Stadt

Multi-Level-Perspective Handel

Welche Faktoren begünstigen den Wandel des Handels, und welche Stadträume und Gebäude sind davon betroffen? Die Multi-Level-Perspective (MLP) oder Mehr-Ebenen-Perspektive unterscheidet nach Megatrends (Landscape-Ebene), Stakeholdern (Regime-Ebene) und Innovationen (Nischen-Ebene). Sie zeigt, wie diese in Wechselwirkung zueinanderstehen und wie sich dadurch Transformationen entwickeln können.

Die Globalisierung der Märkte und die Individualisierung der Konsument*innen setzen den stationären Einzelhandel – vor allem in den Innenstädten – unter Druck. Insbesondere Plattformökonomien im Zuge fortschreitender Digitalisierung wirken hier disruptiv. Die Krise des Einzelhandels öffnet jedoch gleichzeitig ein Fenster der Gelegenheit. Obsolet gewordene Typologien geben Raum für innovative Stadtentwicklungskonzepte und nutzungs-durchmischte, resilientere Innenstädte.

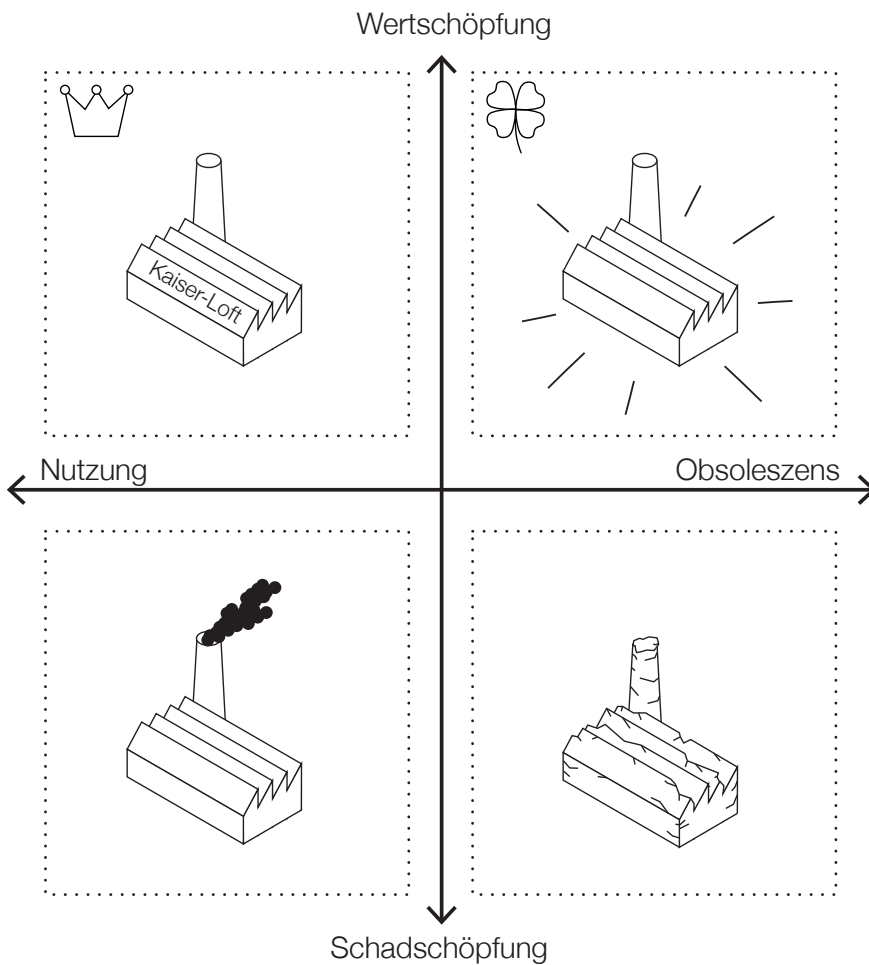


Multi-Level-Perspectives für die Systeme Religiosität und Mobilität können auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.

Abb 05: Mehr-Ebenen-Perspektive Handel
C. Brück, M. Gantert, S. Rettich, S. Tastel

Szenarien-Diagramm

Anhand eines Szenarien-Diagramms wird der Handlungsbedarf für obsolete Flächen bzw. Flächenkategorien untersucht. Die horizontale Achse bildet die Nutzung des untersuchten Objekts oder dessen Obsoleszenz-Risiko ab. Über die vertikale Achse wird die Polarität von Wertschöpfung bzw. Schadschöpfung abgebildet. Die vier möglichen Szenarien zeigen die ökologische, gesellschaftliche und ökonomische Wirkung auf die jeweilige Fläche bzw. Flächenkategorie.



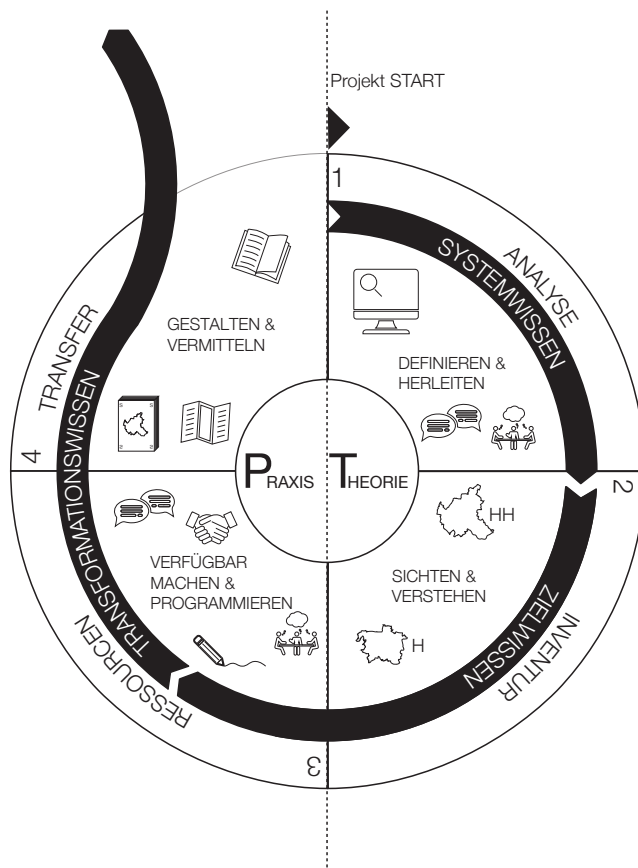
In dem Szenario der „Brache“ (unten rechts), das einer Überlagerung von Obsoleszenz und Schadschöpfung entspricht, wird deutlich, wie wichtig Alternativen sind, die unter den Bedingungen der Obsoleszenz ein Szenario mit Wertschöpfung entwickeln können (oben rechts). Welche Voraussetzungen für dieses Szenario erforderlich sind, ist daher der Kerngegenstand des Forschungsvorhabens. Das Szenarien-Instrument wurde zunächst auf die Typologie des Gewerbe- bzw. Industriebaus angewendet, kann aber auch auf andere von Obsoleszenz bedrohte Gebäudetypologien angewendet werden.

Abb 06: Szenarien-Diagramm
C. Alexander, N. Beucker, S. Rettich

Forschungsdesign

Transition Cycle

Das Forschungsprojekt ist in vier aufeinander aufbauende Bausteine gegliedert: Analyse, Inventur, Ressourcen, Transfer. Diese Bausteine lassen sich gut mit vier Fragen definieren:



Analyse: Wie entstehen obsolete Stadträume? Innerhalb des ersten Bausteins Analyse wird ein theoretisches Systemwissen zu Obsoleszenzen aufgebaut. Mit Unterstützung von externen Expert*innen wurden die Megatrends Mobilitätswandel, Religiositätswandel und Digitalisierung von Handel und Arbeit untersucht und deren Auswirkung auf Stadträume und Gebäudetypologien benannt.

Inventur: Wo und in welcher Form treten Obsoleszenzen im konkreten Stadtraum auf? Im zweiten Projektbaustein Inventur werden obsolete Stadträume und Gebäude in den Fallstädten Hamburg und Hannover identifiziert und kategorisiert. Die Inventur erfolgt auf räumlicher Ebene über Kartierungen, auf ökonomischer Ebene über die Bewertung des Obsoleszenz-Risikos und der Wert- bzw. Schadschöpfung sowie über qualitative Interviews mit relevanten Akteuren.

Ressourcen: Wie können Obsoleszenzen nach normativen Prinzipien transformiert werden? Auf die Phase der Inventur folgt die Phase des Programmierens und Aushandelns. Repräsentative Obsoleszenzen werden als Fallstudien ausgewählt und vertiefend analysiert. Im Rahmen transdisziplinärer Werkstätten werden gemeinsam mit

Abb 07: Transition Cycle
Team Obsolete Stadt

Stakeholdern Szenarien entwickelt. Diese sollen zeigen, wie perspektivisch obsolete Stadträume und Gebäude nach den Normen eines eigens für das Projekt entwickelten Gemeinwohlkompasses transformiert werden können.

Transfer: Wie können unsere Forschungsergebnisse von lokalen Akteur*innen angewendet werden? Im letzten Projektbaustein Transfer findet ein gemeinsames Planspiel mit lokalen Expert*innen und Vertreter*innen der Kommunen statt. Darin wird das erarbeitete Transformationswissen getestet und auf seine Anwendbarkeit geprüft.

Kommunen sollen mit den gewonnenen Erkenntnissen bei der Identifikation von Obsoleszenzen sowie bei der Transformation dieser zugunsten des Gemeinwohls unterstützt werden.

Stufen der Transdisziplinarität

Für die Entwicklung nachhaltiger Transformationsprozesse arbeitet das Forschungsteam transdisziplinär. Dies beinhaltet eine gleichberechtigte Zusammenarbeit mit Akteur*innen aus Praxis und Wissenschaft.

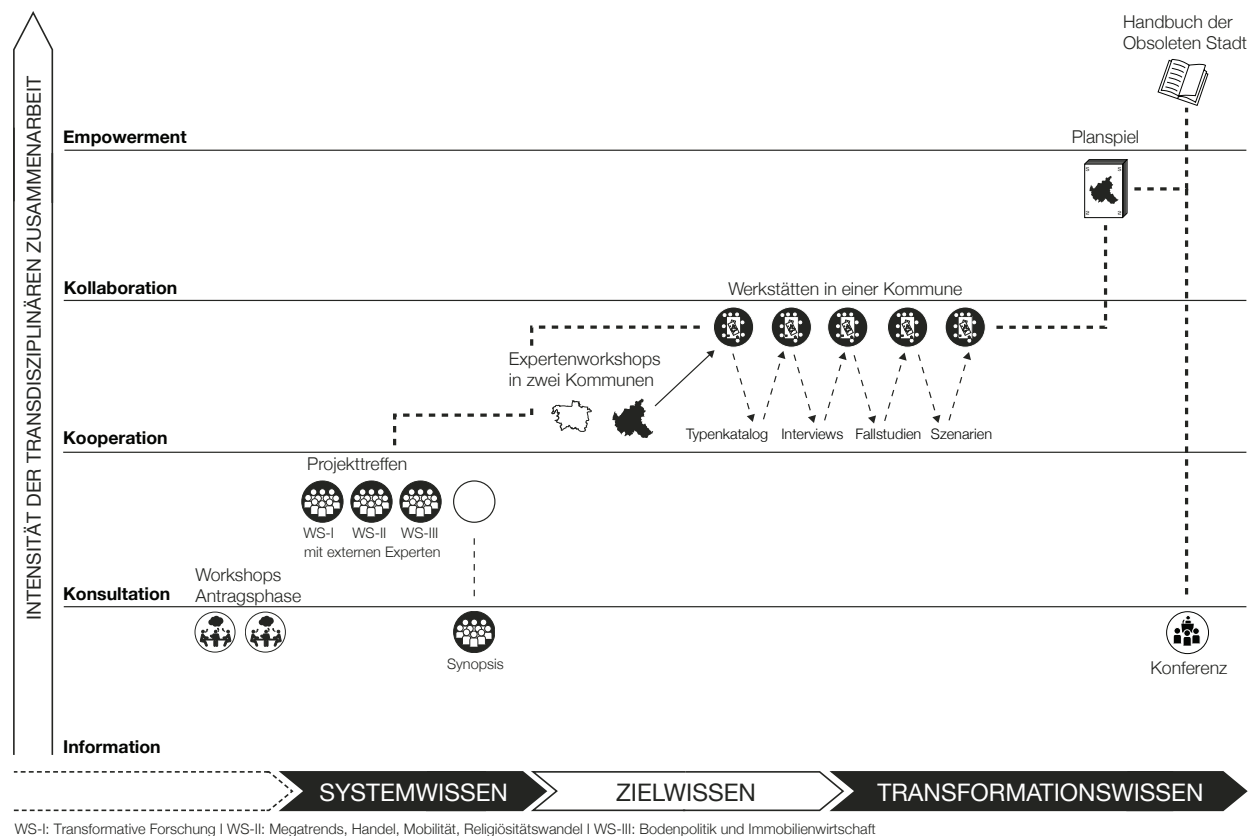


Abb 08: Stufen der Transdisziplinarität Team Obsolete Stadt

Die transdisziplinäre Zusammenarbeit dient dazu, praxisnahe und anwendungsorientierte Strategien zu entwickeln – gemeinsam mit Ansprechpartner*innen aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Die Grafik zeigt, wie die Intensität der transdisziplinären Zusammenarbeit während des Forschungsprojektes kontinuierlich ansteigt: Von der Kooperation mit Expert*innen zu Beginn, um ein fundiertes Systemwissen aufzubauen, bis zum Test erarbeiteter Forschungsergebnisse, gemeinsam mit lokalen Vertreter*innen und relevanten Stakeholdern.